

Ökologisch nachhaltig in der Diabetologie Perspektiven und konkrete Handlungsempfehlungen

Klima und Umwelt haben bekanntlich unmittelbare Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Die Diabetestherapie wiederum hat insbesondere über den Ressourcenverbrauch und das Anfallen von Müll einen negativen Einfluss auf Klima und Umwelt. Die Gesundheitssysteme sind weltweit für 5% des CO₂-Ausstosses verantwortlich. Damit gibt es in mehrfacher Hinsicht eine Verantwortung für medizinische Fachgesellschaften wie die DDG, sich intensiv und aktiv mit der Thematik zu beschäftigen. Im Bereich der Diabetologie ist es weniger die unmittelbare Betreuung der Menschen mit Diabetes in Praxis und Krankenhaus, die einen negativen Einfluss auf Klima und Umwelt hat, sondern in Anbetracht der großen Anzahl von Betroffenen die alltägliche Durchführung der antidiabetischen Therapie – mit einem entsprechend hohen Ressourcenverbrauch und Müllaufkommen. Daher will die DDG mit ihren Gremien und aktiven Mitgliedern alles dafür tun, solche negativen Einflüsse zu minimieren, ohne dadurch die Qualität der Versorgung von Menschen mit Diabetes zu mindern. Nur wenn alle ihr Verhalten hinterfragen und gezielt anpassen, wird es uns gelingen, im Sinne von Umwelt, Klima und Gesamtgesellschaft nachhaltig zu agieren.

Das „Netzwerk Nachhaltigkeit“ der DDG hat daher Handlungsfelder identifiziert und Empfehlungen formuliert. Diese zeigen Möglichkeiten auf, wie die diabetologische Community ihren Beitrag leisten kann. Im Mittelpunkt stehen dabei die ökologische Nachhaltigkeit – die sinnvolle Ressourcennutzung und -schonung sowie medizinische Aspekte, die mit Klimaveränderungen einhergehen. Mit diesen Handlungsempfehlungen wollen wir alle Beteiligten für dieses Thema sensibilisieren und Wege für ein nachhaltiges Handeln aufzeigen. Da Erfahrungen und Wissen zum Thema Klima und Umwelt in der Medizin wie in der Diabetologie derzeit stetig wachsen, werden diese Empfehlungen regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Handlungsfeld: Medizin & Gesundheit

Menschen mit Diabetes sind bei Klimaveränderungen – wie beispielsweise gehäuft auftretenden Hitzeperioden – besonders belastet und sogar Gefahren ausgesetzt. In solchen Phasen wurde eine erhöhte Sterblichkeit beobachtet – insbesondere auch, weil sich Komorbiditäten wie die Nephropathie und/oder Herzkrankheiten bei starker Hitze klinisch manifestieren oder verschlechtern können. Außerdem wird der Blutglukoseverlauf durch hohe Temperaturen beeinflusst, weil Insulin anders als gewohnt wirkt. Auch Systeme zum kontinuierlichen Glukosemonitoring können bei Hitze in ihrer Funktion beeinträchtigt werden.

Darüber hinaus ist lange bekannt, dass ein ungesunder Lebensstil, der zum Teil mit klimaschädlichen Aspekten wie z. B. hohem Fleischkonsum und wenig Bewegung einhergeht, die Entwicklung eines Typ-2-Diabetes fördert. Studien legen außerdem nahe, dass die Entwicklung eines Diabetes durch Umweltfaktoren wie Umgebungslärm und Luftverschmutzung begünstigt werden. Daher gilt für die Diabetologie: Klimaschutz ist immer auch Gesundheitsschutz.

Empfehlungen:

- Durch systematischen Wissensaufbau und Wissensvermittlung innerhalb der Diabetologie alle Beteiligten (mit Fokus auf den Diabetesteams) für die Zusammenhänge von Klima/Umwelt und Gesundheit bei Menschen mit Diabetes sensibilisieren.

- Die Kommunikation über diese Zusammenhänge bei den DDG-Kongressen, in Fort- und Weiterbildungen unterstützen und dies auf einer Plattform leicht zugänglich machen.
- Bestehende Schulungskonzepte um den Aspekt der besonderen Aufmerksamkeit in Zeiten der Klimakrise mit Wetterextremen erweitern.
- Forschungsaktivitäten unterstützen, die helfen die Zusammenhänge zwischen Klima & Diabetes noch besser zu verstehen.

Handlungsfeld: Prävention & Therapie

Im Rahmen einer Diabetestherapie, insbesondere mit Insulin/injizierbaren Medikamenten und dem Einsatz von Medizinprodukten wie Insulinpens oder solchen für das Glukosemonitoring, fällt durch die Produkte selber wie auch durch deren Umverpackungen viel Restmüll an. Menschen mit Diabetes und die behandelnden Diabetestteams haben hier nur begrenzte Möglichkeiten unmittelbar etwas zu ändern. Sie können aber durch die Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsaspektes durch die Produktauswahl Müll reduzieren. Gemeinsam mit den Herstellern aus der Pharma- und Medizinprodukteindustrie soll – wo medizinisch möglich – die Entwicklung von ressourcenschonenden Ansätzen bei der Herstellung und Nutzung stimuliert werden. Vor oder begleitend zur Diabetestherapie ist eine wirkungsvolle Prävention wichtig. Hier treffen sich Klima- und Gesundheitsschutz ganz unmittelbar: Zur Prävention der Entwicklung eines Typ 2 Diabetes, aber auch zur Vermeidung von Folgeerkrankungen, ist ein gesunder Lebensstil mit einer ausgewogenen Ernährung (saisonal, regional, pflanzenbasiert) und regelmäßiger körperlicher Bewegung essenziell. Ein solcher Lebensstil ist außerdem ressourcenschonend und wirkt sich daher positiv auf das Klima aus.

Empfehlungen:

- Gemeinsam mit Industrie, Diabetestteams und Patient*innen einen ressourcenschonenden Umgang mit Medizinprodukten fördern.
- In enger Kooperation mit der Industrie und diabetologischen Experten Konzepte für die Vermeidung von Verpackungs- und Plastikmüll in der Diabetologie entwickeln (z.B. mehrfach verwendbare Medizinprodukte, wie z.B. Insulin-Pens, präferieren).
- Bestandteile der Produktverpackungen kennzeichnen, um eine korrekte Entsorgung zu erleichtern.
- Die Initiativen der DDG und ihres Partner DANK für mehr Verhältnisprävention zugunsten eines gesunden Lebensstils unterstützen und weiter vorantreiben.

Handlungsfeld: Klinik & Praxis

In Klinik und Praxis kommen Produkte zum Einsatz, die in aller Regel für die angemessene medizinische Versorgung der Patient*innen unverzichtbar sind. Trotzdem sollte auch hier jede*r sorgsam mit den zu nutzenden Ressourcen umgehen und gegebenenfalls Einsparungen vornehmen.

Kliniken und Praxen sollten sich nachhaltig organisieren. Im Hinblick auf eine darüber hinaus ist es wichtig, dass sich Einrichtungen auf Extremwetterereignisse wie Hitzeperioden vorbereiten, um ihre Patient*innen in diesen Phasen bestmöglich betreuen, schulen und damit schützen zu können.

Empfehlungen:

- Für Praxen und Krankenhäuser sind beispielsweise durch andere Fachgesellschaften oder die deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) Checklisten für eine nachhaltige Arztpraxis entwickelt worden. Ebenso wurden Konzepte zu Hitzeschutzmaßnahmen erstellt.

Die Umsetzung davon sollte auch in diabetologischen Schwerpunktpraxen und Krankenhäusern erfolgen.

- Jedes diabetologische Team selbst hat Möglichkeiten, klimafreundlich und ressourcenschonend zu handeln – so beispielsweise beim Verbrauch von Energie, Nutzung von Papier oder bei der Nutzung von klimafreundlichen Alternativen für den täglichen Arbeitsweg. Die Arbeitgeber sollten dies aktiv unterstützen.
- Bei Praxisgründungen oder einem Umbau der Praxis darauf achten, wie diese klimaneutral und „hitzebeständig“ ausgestattet werden können.

Handlungsfeld: Kongresse & Veranstaltungen

Die DDG richtet regelmäßig Veranstaltungen und zweimal im Jahr Kongresse mit mehreren tausend Teilnehmern aus. Diese finden bisher primär als Präsenzveranstaltungen statt. Die persönliche Begegnung der Expert*innen ist wichtig, um den wissenschaftlichen Diskurs und den medizinischen Fortschritt im Austausch untereinander voranzutreiben. Trotzdem gibt es auch bei diesem Handlungsfeld zahlreiche ressourcenschonende Möglichkeiten, die seitens der DDG heute schon genutzt werden.

Empfehlungen:

- Die Organisation von Online- und Hybridveranstaltungen.
- Die Teilnehmenden werden gebeten, für die Anreise zu Präsenzveranstaltungen umweltfreundliche Angebote wie z.B. Bahn/ÖPNV zu nutzen.
- Kostengünstige ÖPNV-Tickets werden – wenn mit den Veranstaltungsstädten zu vereinbaren – regelmäßig angeboten.
- Drucksachen werden zugunsten von digitalen Lösungen deutlich reduziert (z.B. durch Wegfall des Druckes von Kongressprogrammen, Kongresstickets, Teilnahmebescheinigungen); Kongressmaterialien wie Taschen, Giveaways, Messestände werden unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ausgewählt.
- Beim Catering werden Mehrweggeschirr/-besteck sowie vegetarische/vegane regionale Speisen angeboten.

Handlungsfeld: DDG-Geschäftsstelle & Gremien

Klimaschutz beginnt bei jedem Einzelnen. Daher haben sich die DDG-Geschäftsstelle und ihre Gremien mit dem Thema befasst und Maßnahmen für ein nachhaltiges Agieren für sich selbst entwickelt, wobei diese in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess weiter optimiert werden sollen.

Empfehlungen:

- Sitzungen werden – wenn möglich – online abgehalten.

- Bestehende Reisekostenrichtlinien werden zugunsten von klimafreundlichen Mobilitätskonzepten angepasst.
- Auf Drucksachen (so z.B. bei der Antragsstellung für Zertifizierungen etc.) wird - wo möglich - verzichtet.
- Ressourcenschonender Umgang mit Strom, Gebäude-/Heiztechnik, Arbeits- und Verbrauchsmaterialien bei allen Aktivitäten.

Ausblick

- Das Netzwerk Nachhaltigkeit der DDG wird sich künftig regelmäßig mit der Frage beschäftigen, wie die Diabetologie der Klimakrise begegnet und ressourcenbewusstes Handeln umgesetzt werden und die Versorgungssicherheit und -qualität von Menschen mit Diabetes gewahrt werden kann.
- Wichtig ist in diesem Zusammenhang – im Sinne eines Netzwerkes – zahlreiche Akteure einzubinden und verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen.
- Das Netzwerk wird sich daher auch aktiv mit internationalen Initiativen wie „Green Diabetes“ in den USA, anderen (diabetologischen) Fachorganisationen und entsprechenden Produktherstellern über deren Erfahrungen austauschen sowie die wissenschaftlichen Aktivitäten zu diesem Themenkomplex begleiten.
- Über neue Erkenntnisse, Vorschläge und Anregungen wird regelmäßig informiert werden. Auch ist die DDG offen gegenüber Anregungen und Mitarbeit zu diesem Thema.
- Dieses Papier soll in einem ersten Schritt als Impulsgeber fungieren und Anregung und Orientierung bieten, um niedrigschwellig Handlungswege aufzuzeigen. Die verfügbare Evidenz zum Thema Klima und Umwelt im Zusammenhang mit Diabetes soll zusammengefasst und erweitert werden.